Nummer 394

Mit Kurszettel

Berliner Börsen-Zeitung

Mit Kurszettel

76. Jahrgang

Verantwortliche Leiter: Handelsteil: Walther Funk. Politischer Teil: Dr. Richard Jögler. Kunst u. Wissenschaft: Franz Köppen. Lokales und Sport: Gerhart Rentner, sämtlich in Berlin

Verantwortlich: Für den Inseratenteil i. V. A. Lorey, Berlin. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung. Druckerei und Verlag Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 73

Abendausgabe . 20 Pfennig. 76. Jahrgang Montag, 25. August 1930

Vor dem neuen Kabinett Pilsudski.

Noch straffere Diktatur des Marschalls? Auch die Opposition marschbereit.

Warschau, 25. August.

Der heutigen Konferenz beim Staatspräsidenten, auf der die endgültige Entscheidung über die Annahme der Ministerpräsidentschaft durch Pilsudski fallen wird, sieht man in den Warschauer politischen Kreisen mit größter Spannung entgegen. Die Presse nimmt an, daß Marschall Pilsudski die Ministerpräsidentschaft heute übernehmen werde. Der Rzs Przygland erfährt, daß der Marschall auch ein Programm über die weitere Tätigkeit der Regierung entworfen hat. Er soll hierbei Vorschläge gemacht haben über das Schicksal des Sejm und eine Aenderung der Verfassung. Es sei nicht ausgeschlossen, daß heute gleichzeitig mit der formellen Berufung Pilsudskis zum Ministerpräsidenten auch Kundgebungen der neugebildeten Regierung bekanntgemacht würden.

Dem Staatspräsidenten erklärte Pilsudski, daß er als Ministerpräsident neuen Methoden zu folgen gedenke. Er wolle sich nur den allerwesentlichsten Aufgaben zuwenden und diese in unmittelbarer Fühlung mit den einzelnen Ressortministern erledigen. Dagegen würden dem Ministerrat „Angelegenheiten allgemeiner Art" überlassen. Man erblickt darin die Absicht des Marschalls, sein Diktaturregiment noch straffer zu führen und sich als „Alleinherrscher" über das Kabinett zu stellen. Als Bindeglied zwischen dem Diktator und seinem Ministerrat dürfte der neu zu ernennende Minister ohne Portefeuille Oberstleutnant Beck vom Kriegsministerium fungieren, der seit Jahren ein Vertrauensmann des Marschalls ist. Den Posten des Kriegsministers scheint Pilsudski auch weiterhin behalten zu wollen.

Mehr als je rechnet die Opposition jetzt darauf, daß das Los der geforderten außerordentlichen Sejmtagung im September das gleiche sein wird wie bei der Maitagung: Schließung bereits bei der ersten Sitzung. Daß die Durchführung dieser neuen Operation am Sejm Pilsudski selbst in die Hand nehmen will, bringt man damit in Verbindung, daß auch die Opposition sich in den letzten Monaten tatsächlich konsolidiert und einen viel aggressiveren Ton angenommen hat. Ihren beabsichtigten Antrag beim Staatspräsidenten will sie bekanntlich durch eine Volksbewegung stützen, indem sie zum Sonntag, dem 14. September, Volksversammlungen in 21 Städten aller Landesteile mit den Parolen „Sofortige Einberufung des Sejms" und „Abschaffung der Diktatur" vorbereitet. Diesen Plänen der Opposition begegnet Pilsudski, indem er die Zügel der Regierung persönlich ergreift. Der besondere Ernst der Situation tritt damit besonders stark in Erscheinung.

Rücktritt Heyes: 1. Dezember.

Generaloberst Heye hat sich vor Offizieren im Munster-Lager, wo er Uebungen beigewohnt hatte, über seine Rücktrittsabsichten geäußert. Ueber die Aussührungen Heyes sind enstellte Berichte in die Presse gelangt. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß Generaloberst Heye den Offizieren in einer Ansprache erklärt habe, daß er beabsichtige, seinen Abschied zu nehmen und daß er Ende November die Reichswehr verlassen werde. Der Wechsel in der Leitung der Reichswehr wird also am 1. Dezember vor sich gehen.

Abschiedsfeier für Staatssekretär v. Schubert vor seinem Amtsantritt in Rom.

Bei der zu Ehren des Staatssekretärs von Schubert vom Reichsaußenminister und Frau Curtius veranstalteten Abschiedsfeier würdigte der Reichsminister die von dem scheidenden Staatssekretär in seiner langjährigen und verantwortungsvollen Stellung erworbenen Verdienste und dankte in herzlichen Worten für die treue und hingebende Mitarbeit, die Herr von Schubert dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann und ihm selbst habe zuteil werden lassen.

An der Feier nahmen u. a. die Staatssekretäre Bünder und von Bülow, der deutsche Botschafter in Paris, die Direktoren des Auswärtigen Amtes und der Pressechef der Reichsregierung teil.

Politische Auflösung in Litauen?

Die letzten Nachrichten aus Kowno zeigen das Bild eines rasch fortschreitenden Zerfalls der heute herrschenden politischen Minderheit der Tautininkai. Die alarmierenden Nachrichten, die im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Chef der Geheimpolizei verbreitet werden und, da sich angeblich schweres Belastungsmaterial gegen Woldemaras und seine nächste Umgebung ergeben hat, zu schärfsten Maßregeln gegen diesen und seine Familie Veranlassung geben, sind offenbar nicht zuletzt darauf abgestellt, auf den inzwischen von seiner Auslandsbadereise zurückgekehrten Staatspräsidenten Smetona im Sinne seiner Zustimmung zu diesen schroffen Maßnahmen zu wirken. Dafür ist die Betonung des Umstandes bezeichnend, daß Frau Woldemaras nicht die rechtmäßige Gattin des Exdiktators und daher Franzöfin geblieben sei, so daß man sie ausweisen könne. Man merkt hier die Rache des Klerus gegen den ihm verhaßten Woldemaras, denn nur bei einer mehr als willkürlichen Auslegung des von diesem selbst geschaffenen Konkordats kann man von einer Ungesetzlichkeit dieser durchaus gutbürgerlichen Ehe sprechen. Aber namentlich bei der einflußreichen Frau Smetonas' wird dieses Argument seine Wirkung nicht verfehlen, und indem man Frau Woldemaras abschiebt, hofft man vielleicht, der gefürchtete Diktator werde eine ihm gebotene goldene Brücke betreten und seiner Frau ins Ausland folgen.

Auf der gleichen moralischen Stufe dieser für Litauen kennzeichnenden politischen Praktiken dürften auch die verschiedenen Attentats-Behauptungen stehen. Die bevorstehenden Gerichtsverhandlungen dürften äußerst lehrreich werden, wenn man nicht vorher Woldemaras durch Internierung in einer Irrenanstalt mundtot zu machen versucht! Denn wenn man ihm jetzt blutige Pläne nachzuweisen sucht, so wird er seine Behauptung zu beweisen wissen, daß an dem gegen ihn als Ministerpräsidenten gerichteten Bombenattentat vor etwa einem Jahr die eigenen Parteifreunde und die eigene Geheimpolizei maßgeblich beteiligt waren! Aber auch diese Dinge haben ihre außenpolitische Seitea: Wenn der zur Zeit noch in einem ostpreußischen Gefängnis inhaftierten Bandenführer Pleschkaitis „auspacken" würde, so könnte er vielleicht berichten, daß man als politischer Abenteurer gut fährt, wenn man Geld sowohl von polnischen wie von litauischen Regierungsstellen nimmt.

Und hier liegen vielleicht Zusammenhänge, die die Stoßkraft litauischer Anklagen gegen Polen stark hemmen und so manche merkwürdigen Vorgänge der letzten Zeit verständlicher machen. Jedenfalls erscheint immer deutlicher hinter der zerfallenden Tautininkai-Front die Figur des kommenden „starken Mannes", des Pfarrers Krupavicius.

Verschwundene Dokumente der Kownoer Polizei.

OE Kowno, 25. August.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich in der Attentatsache, die dem Polizeichef Rukseika nach dem gegen ihn verübten Attentat von den beiden Angreifern gemacht wurde, sehr wichtige Dokumente der Kownoer Polizeidirektion und eine größere Geldsumme befunden. Der eine der verhafteten Attentäter behauptet, die genannte Aktentasche auf der Flucht weggeworfen zu haben. Alle Bemühungen der Polizei zur Auffindung der Tasche sind aber bisher vergeblich geblieben. Es hat auch nicht einmal festgestellt werden können, um welche Dokumente es sich handelt, da der schwerverwundete Polizeichef bisher nicht vernommen werden konnte.

Den beiden Attentätern und den Personen, die als Mitwisser bzw. wegen Beteiligung an der Vorbereitung zum Attentat verhaftet worden sind, droht die Todesstrafe, da in Litauen bekanntlich noch der Kriegszustand herrscht und diese Affäre daher, wie wir bereits mitteilen, einem Kriegsgericht überwiesen werden wird.

In einer Pressenunterredung über die Untersuchung des Anschlages auf Oberst Rukseika teilte der Oberstaatsanwalt mit, daß die Geheimorganisation, die eine Verschwörung gegen die Regierung geplant und den Anschlag zur Durchführung gebracht habe, einige tausend Mitglieder zähle. Die Auflösung dieser wahrscheinlich von Woldemaras geleiteten Geheimorganisation, die auch stark bewaffnet sei, gestalte sich schwierig, da bisher keine Unterlagen über die Zusammensetzung der Mitglieder gefunden werden konnten. Die Frage, ob Woldemaras' Schuld erwiesen sei, beantwortete der Staatsanwalt ausweichend und erklärte, daß sich dies erst bei weiteren Untersuchungen herausstellen werde. Am heutigen Montag findet eine Sitzung des Kabinetts statt, bei der, wie verlautet, die Entscheidung über eine Verhaftung Woldemaras' fallen soll. Das angekündigte scharfe Vorgehen gegen alle Beteiligten wird im allgemeinen nicht besonders ernst genommen, da man infolge der weitverzweigten Zusammensetzung der Geheimorganisation eher auf ein Kompromiß mit den Gegnern rechnet.

England gegen Briands Paneuropa-Konferenz.

Erst Ratsentscheidung, dann Konferenz.

EP Paris, 25. August.

Einer Mitteilung des „Daily Telegraph" zufolge, daß das Briandsche Projekt einer europäischen Staatenföderation im letzten Moment doch noch auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates gesetzt werden könnte, hat hier einiges Erstaunen hervorgerufen und der Hintergedanke einiger englischer Blätter, daß Briand dieser Tage sein aus der Taufe zu hebendes Kind gegen die Genfer Einrichtung ausspielen könne, ist hier recht übel vermerkt worden. Der „Excelsior" ist offensichtlich von offizieller Seite inspiriert worden zu der Mitteilung, daß die Europakonferenz erst gebildet werden müsse, daß also ein Antrag, die Diskussion über das Briandsche Projekt auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu setzen, erst nach der Bildung der europäischen Föderation erfolgen könne. Der Völkerbund habe dann die Entscheidung darüber zu treffen. Es sei bedauerlich, wenn man den Legenden, wie sie von englischen Blättern verbreitet würden, freien Lauf ließe.

Zu der Mitteilung des Quai d'Orsay, daß er den in Betracht kommenden europäischen Mächten den 8. September als Zeitpunkt für den Zusammentritt der europäischen Konferenz zur Beratung des Plans einer föderativen Gestaltung Europas vorgeschlagen habe, wird von den Blättern übereinstimmend, also auf Grund einer von zuständiger Stelle ausgehenden Information, mitgeteilt, daß bereits mehrere Regierungen zustimmend geantwortet hätten. Zu dem Einwand von englischer Seite, daß der Föderativplan ja noch gar nicht auf der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung stehe, erklären auch andere Pariser Blätter übereinstimmend, daß die europäische Konferenz ja nicht in der Lage sei, die Völkerbundsversammlung mit der Frage zu befassen, bevor sie sich selbst konstituiert habe. Gerade um das Problem vor den Völkerbund zu bringen, würden die Vertreter Europas zwei Tage vor der Eröffnung der Völkerbundsversammlung in Genf zusammenkommen.

Die Gärung in der „farbigen" Menschheit.

Revolution in Peru.

Der von dem Militärstandort Arequipa ausgegangene, dann aber auch auf die übrige Bevölkerung übergreifende Aufstand in Südperu ist nach übereinstimmenden Nachrichten über Buenos Aires, Santiago de Chile und New York sehr ernster Natur. Die Stadt Arequipa ist, nachdem auch die Polizei zu den meuternden Truppen übergegangen ist, von diesen vollständig besetzt. Die umliegenden Forts mit ihren Geschützen befinden sich gleichfalls in den Händen der Meuterer. Nicht ganz klar ist aus den Meldungen zu ersehen, welche Teile der zivilen Bevölkerung sich den Rebellen angeschlossen haben. In einem New Yorker Telegramm ist von einer Bürgerwehr die Rede, die den Aufständischen einigen, schließlich aber erfolglosen Widerstand entgegensetzt hätte. Demnach würde es sich um eine Art Südrevolte handeln, worauf auch die verschiedenen Plünderungen von Lebensmittelgeschäften schließen lassen.

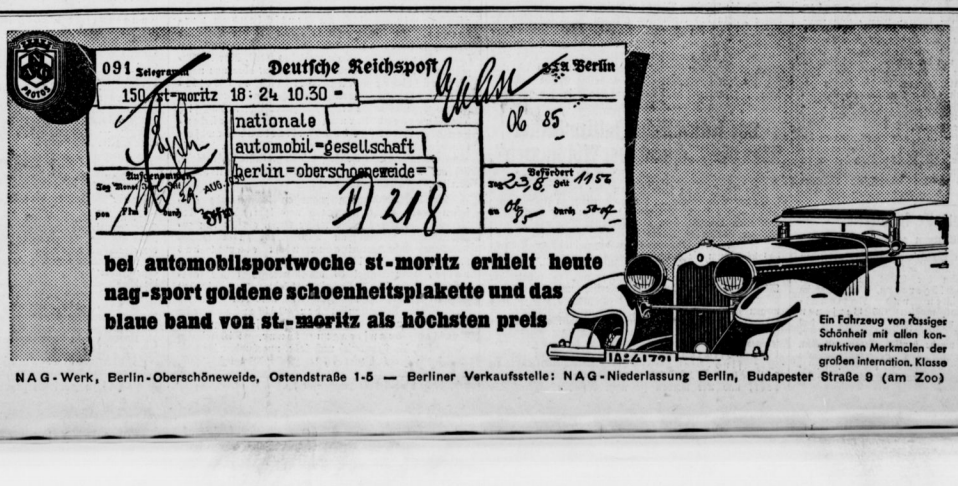
Auf der andern Seite ist die revolutionäre Bewegung aber schon auf verschiedene andere Garnisonen, unter anderem auf den wichtigen Hafenort Mollendo, übergesprungen, und auch die Hauptstadt Lima soll bedroht sein. Am klarsten gefaßt scheint noch folgender Situationsbericht:

New York, 25. August. Die hiesigen Blätter berichten ausführlich über die Revolution in Peru, die immer größeren Umfang annimmt. Die Seekabetten haben sich schutzsuchend den Revolutionären angeschlossen.

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Buenos Aires erfährt die Zeitung „La Nacion" aus Arequipa, daß die 4. Division, die teilweise in den Nachbarstädten untergebracht war, zu den Revolutionären übergegangen sei und daß der Divisionsbefehlshaber sein Kommando niedergelegt habe. In Arequipa sei unter Führung von Guillermo Lira eine örtliche Regierung eingesetzt worden, die von allen Klassen der Bevölkerung unterstützt werde.

Nichtoffiziellen Nachrichten zufolge hat der Präsident Leguia bei der Gesandtschaft von Venezuela Schutz gesucht.

Am bedeutsamsten wäre natürlich eine Bestätigung des letzten Gerüchts, nämlich, daß Präsident Leguia in die venezolanische Gesandtschaft geflüchtet und durch eine revolutionäre Proklamation abgesetzt worden ist. Die Regierung hat darauf zwar mit einer Gegenkundgebung an das Volk und das Heer geantwortet und auch militärische Verteidigungsmaßnahmen ergriffen. Aber es ist zum mindesten unsicher, ob sie sich wird behaupten können.

Die Nachricht von der peruanischen Revolution kommt zwar ganz überraschend, ist aber keineswegs sehr verwunderlich. Erstens ist in fast allen südamerikanischen Staaten — abgesehen von den vorgeschrittenen A. B. C.-Staaten — von Zeit zu Zeit eine Art Revolution oder militärisches Pronunciamento fällig. Temperament der Rasse und Beschäftigungslosigkeit einer ehrgeizigen, bedenkenlosen Militärkaste sind meist neben verhetzenden Einflüssen ausländischer Kapitalsinteressenten die Ursache. In Peru besonders bestanden schon seit Jahren Faktoren, die gleichzeitig gegen und für den Ausbruch neuer revolutionärer Bewegungen wirkten. Da war vor allem die eiserne Diktaturherrschaft, welche der Vollblutindianer Legia seit etwa zehn Jahren ausübt, und die, was äußerliche Ordnung und in mancher Richtung auch wirtschaftliche Entwicklung angeht, zweifellos manches Gute geschaffen hat. Auf der anderen Seite mußten aber die oft drakonischen Maßnahmen und die Rücksichtslosigkeit, mit der jede politische Organisation unterdrückt wurde, wachsenden Widerspruch unter der Bevölkerung hervorrufen, der zu glimmender Empörungsglut wurde. Sicherlich ist Legia persönlich ein Mann von nicht gewöhnlichem Format, und er dürfte auch heute noch Unterstützung bei den oberen Schichten der Bevölkerung finden, wenn diese ihn auch gesellschaftlich nicht immer für voll nehmen. Entscheidend für die Lage wird sein Verhältnis zu den Truppen sein. In der Hauptstadt und Umgebung steht das Elitekorps der Guardia Nacional. Auf welche Seite hat es sich geschlagen?

Das letzte Telegramm über New York meldet den Rücktritt der peruanischen Regierung, ohne etwas Neues, Sicheres über den Staatspräsidenten Leguia